



KNIPSEN

... kann jede*r mit dem Smartphone: Studierende üben in Kursen professionelle Fotografie.



KÄMPFEN

... muss jede*r auf dem Weg zur Uni: Eine Redakteurin lehrt das Wegrennen aller Opfer in der Bahn.



KLACKERN

... hört jede*r den RUB-Beton: Die Uni türmt in der Stadt weiter Stein auf Stein.



KECKERN

... will jede*r in der VfL-Kurve: Kreative können im MZ gepflegt singen.

bszank – Die Glosse

Immer die gleichen Gesichter an der Spitze? Fauxpas werden ausgesessen oder mit einem neuen Posten belohnt? Wer nun an Hans-Georg Maaßen denken muss, darf sich getrost einige Etagen tiefer begeben. Denn zuallererst sollte doch vor der eigenen Haustür gefegt werden. Oder besser: in den eigenen Unifluren. Postengeschacher ist nicht nur in der großen Politik an der Tagesordnung. Genau diese mutmaßliche Beobachtung veranlasste die Universitätsleitung der Humboldt-Uni in Berlin den AstA vor die Gerichtsbank zu ziehen. Unmut bei der Studierendenvertretung machte sich breit.

Die Frage, ob solch ein Gemauschel auch im hiesigen AstA herrscht, kommt nun auf. Bekleiden immer dieselben Referent*innen Posten? Werden die Posten fair und transparent verteilt? Die Erkenntnis: Die Gesichter wiederholen sich – die Posten tauschen. Doch wen das stört, sollte unbedingt mit- und aufmischen. Denn manchmal ist Postengeschacher das Resultat von fehlenden Interessierten.

:sat

BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszone.de
www.facebook.de/bszbochum
www.twitter.de/bszbochum



Von Homo Strebericus zu Homo Muedicus: Das Studierendenleben bringt an die Grenzen der Verzweiflung. Doch am Ende dieser Lektüre bekommt Ihr zumindest einen Sitzplatz in der U35. Bild: Evolution (Flickr/Vector Open Stock (CC BY 2.0); Bearbeitung ken/sat

Der alternative Studienverlaufsplan

BEGRÜSSUNG. Motiviert schlendern zu dieser Jahreszeit Erstsemester zu ihren Veranstaltungen. Sinn ergibt das nicht. Wir geben schon mal Tipps. Damit Ihr weich auf dem Boden der Realität landet.

Von Semester zu Semester gleicht es dem Bild einer Evolution: Wer sich nach der Post-Abi-Partywut noch euphorisch in das Abenteuer Studium stürzt, schaut sich nach zwei Jahren ernüchtert um, – und blickt zu Semesterbeginn immer wieder erstaunt auf die Neuankömmlinge,

die munter auf den Campus strömen: Regelstudienzeit und Verlaufsplan, wie es die Landesregierung fordert? So einfach ist das für (Neu-)Kommiliton*innen ohne reiche Eltern nicht: Die Nebenjobs rauben die Zeit zum Lernen, die Kohle fehlt oft trotzdem und der Uni-Tag

beginnt in der U35 mit einem Tritt auf den Fuß. Mit dieser Ausgabe seid Ihr für den kommenden Semesterkampf gewappnet.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 3 & 6

Gemeinsamen Stadtraum schaffen

BOCHUM. Ein offene Stadtversammlung mobilisiert mit einer Unterschriften-Kampagne gegen einen großflächigen Abriss in der Innenstadt und fordert ein anderes Nutzungskonzept.

Die Stadt Bochum will das Bildungs- und Verwaltungszentrum (BVZ) abreißen. (BVZ) Auch der Musikschule und dem Gesundheitsamt drohen die Abrissbirne, befürchten Aktive einer offenen Stadtversammlung. Seit Frühjahr kommen Bürger*innen regelmäßig zu offenen Treffen in den Räumen des Mietervereins zusammen. Mit einer Unterschriften-Kampagne werben sie nun dafür, die Musikschule und das Gesundheitsamt als Gebäude zu erhalten und die Privatisierung der Grundstücke zu verhindern. Das Motto: „Bochum: Deins, meins, unsers? Innenstadt gemeinsam gestalten!“

Damit möchten die Bürger*innen ei-

nen Verkauf der Innenstadt an Investoren stoppen, wie Rebecca Sirsch von der offenen Stadtversammlung erklärt: „In Bochum steigt das Mietpreisniveau, und aktuell trägt jedes private Neubauprojekt dazu bei. Wenn die Stadt dort nicht selbst bezahlbaren Wohnraum schaffen will, kann sie die Grundstücke auch nach dem Erbbaurecht an gemeinwohlorientierte Bauträger verpachten, zum Beispiel an Genossenschaften oder Wohnungsbauvereine.“

Darüber hinaus fordern die Bürger*innen für diesen Stadtraum ein Nutzungskonzept, so Sirsch: „Die Bausubstanz ist in gutem Zustand, ein Abriss wäre öko-

logisch und wirtschaftlich unsinnig. Die Gebäude können für eine gemischte Nutzung umgebaut werden, mit großen und kleinen Wohnungen, gemeinschaftlichen Treffpunkten und Räumen für Kultur.“

Bis zum 15. November können Bürger*innen die Kampagne mit ihrer Unterschrift unterstützen. Die Listen liegen im Mieterverein und anderen Orten aus. Im Internet ist die Liste zu finden unter: stadt-fuer-alle-bochum.net/wp-content/uploads/2018/08/Innenstadt-Unterschriftenliste.pdf

:Benjamin Trilling

Engagement wird immer wichtig bleiben

STUDENTISCHE SELBSTVERWALTUNG. Rebecca, Freddy und Falk sind erst seit Kurzem die neuen Sprecher*innen der FachschaftsvertreterInnenkonferenz (FSVK). Die :bsz hat mit ihnen über ihre Aufgaben und Ziele gesprochen.

:bsz: Liebe FSVK-Sprecher*innen, fangen wir mal ganz klein – oder eher vorne – an: Was ist die FSVK?

Sprecher*innen: Die FSVK ist vor allem ein Koordinationsgremium, in dem sich die Fachschaftsräte (FSRe) mit ihren Vertreter*innen austauschen können. Sie ist Bindeglied zwischen den Fachschaften und dem Allgemeinen Studierendenausschuss (AstA) sowie dem Studierendenparlament (StuPa) und versucht, die gemeinsam gefassten Beschlüsse auf diesen Ebenen umzusetzen. Die FSVK wird derzeit von drei FSVK-Sprecher*innen vertreten.

Ihr seid diese drei Sprecher*innen. Was sind Eure Aufgaben?



fassen die Vor- und Nachbereitung sowie die Moderation und Durchführung der wöchentlichen FSVK-Sitzungen. Darüber hinaus verwalten wir die Finanzierungsanträge der FSRe und vertreten ganz allgemein die Interessen der Fachschaften gegenüber Dritten. Wir sind in allen Angelegenheiten, die FSRe betreffen, Ansprechpartner*innen und versuchen, bei Fragen hilfreich zur Seite zu stehen.

Wo und wann trifft sich die FSVK?

Die FSVK-Sitzungen finden in der Vorlesungszeit immer montags um 18 Uhr im Ausländer*innenzentrum (AZ) an der RUB statt.

Kann bei Euch jede*r Studi mitmachen?

Mitglieder der FSVK sind die FSRe und diese bestimmen jeweils Vertreter*innen, die an den einzelnen Sitzungen teilnehmen. Wie viele Vertreter*innen eine Fachschaft entsendet, ist ihr überlassen, auch wenn sie bei Abstimmungen nur eine Stimme haben. Grundsätzlich sind die Sitzungen öffentlich, sodass Interes-

sierte vorbeikommen könnten.

Eure Arbeit – als Sprecher*innen und die der FSVK – hört sich stark nach Hochschulpolitik an. Was unterscheidet Euch von anderen hochschulpolitischen Akteur*innen?

Natürlich ist die Arbeit hochschulpolitisch. Jedoch unterliegen wir als Sprecher*innen dem imperativen Mandat der FSVK, das heißt, wir sind an deren Beschlüsse gebunden und können somit nicht, wie der AstA und die Listen, unserem eigenen hochschulpolitischen Programm nachgehen. Das unterscheidet uns auch von anderen hochschulpolitischen Akteuren.

Was ermutigt Euch, ehrenamtlich für die Studierendenschaft zu arbeiten?

Rebecca: Mich motiviert vor allem, für die Studierenden da zu sein und ihre Belange aufrichtig gegenüber dem AstA und anderen zu vertreten.

Freddy: Mich hat vor allem die gute Arbeit meiner Vorgänger*innen motiviert. Zudem möchte ich dazu beitragen, Anderen bei ihrer ehrenamtlichen Arbeit zu helfen.

Engagement von Studis für Studis ist und wird immer wichtig bleiben und wenn ich dazu beitragen kann, dann mache ich das gerne.

Falk: Ich habe durch meine eigene Teilnahme an der FSVK für meinen FSR festgestellt, dass man hier viel bewirken und an diesen Aufgaben wachsen kann. Mir gefällt dabei vor allem die neutrale Rolle, die wir als Personen durch das imperative Mandat einnehmen, weil es um gemeinsame Ziele geht und nicht um die Durchsetzung persönlicher Interessen.

Was wünscht Ihr Euch für die Zukunft der FSVK?

Wir haben uns als Team gerade neu formiert, sodass wir momentan damit beschäftigt sind, die Arbeit der VorgängerInnen wieder aufzunehmen.

Wir wünschen uns jedoch, dass die Zusammenarbeit mit dem AstA weiterhin so gut funktioniert und selbstverständlich freuen wir uns, wenn es weiterhin viele engagierte Studierende in der FSVK gibt.

Das Interview führte :Justin Mantoan

Finger am Abdruck

FOTO-KURS. Nach dem Ende des Fachbereichs Fotografie im MZ organisieren Studis die „Fotospots“.

Im Rahmen von Neustrukturierung wird die Fotografie aus dem Angebot des MZs (:bsz 1152). Kurzer Hand gründete sich „Fotospots“ bestehend aus Studierenden, Mitarbeitenden und Alumni der RUB. Kennengelernt hatte sich die Gruppe im Fotografiebereich des MZ und bietet selbständig ein umfassendes Programm für Interessierte, Einsteiger*innen und Fortgeschrittene an. Im Sommersemester 2018 konnten die Fotokurse erstmals angeboten werden.

Visuelle Resonanz

„Wir haben uns über viele interessierte Teilnehmer gefreut“, fasst Björn Sonnenschein von Fotospots die erste Kursumsetzung zusammen. Besonders gut seien die Erfahrungen der Neueinsteiger*innen, da ohne Leistungsdruck mit anderen Interessierten die Fotografie entdeckt und erlernt werde.

Besonders beliebt unter den Kursteilnehmer*innen aller Niveaustufen waren die fotografischen Exkursionen. Absolvent*innen des Grundlagenkurses konnten ihr frisch erworbenes Wissen umsetzen. „Da sich unsere Exkursionen sowohl an Einsteiger als auch an Fortgeschrittene richten, konnten die Teilnehmer voneinander lernen

und gemeinsam tolle Fotos anfertigen.“

Da der Plan der Kurse insgesamt sehr gut ankam, wird an der Struktur nicht viel geändert – doch auf einige Ergänzungen, wie eine offene Sprechstunde für die Bildbearbeitungsprogramme Lightroom und Photoshop können sich Interessierte freuen.

Zurzeit plant und bietet die Gruppe alle Kurse ehrenamtlich, meist neben Studium und Arbeit, an. Für die Zukunft wünscht sich Fotospots „langfristig an der RUB institutionalisiert zu werden, um den Organisationsaufwand tragen zu können“. Doch vorerst stehe die Fotografie im Vordergrund, um „eine Plattform dafür zu bieten, ein so faszinierendes Hobby gemeinsam zu entdecken und auszuüben. Dies zu tun, und unsere eigenen Kenntnisse weiterzugeben, bereitet uns allen sehr viel Freude.“

:Sarah Tsah

INFO:BOX

Die Anmeldung für die Kurse läuft bis zum 17. Oktober. Ihr braucht lediglich eine Digital-Kamera und Interesse. Mehr dazu findet Ihr auf fotospots-uni.de

Sparfüchse aufgepasst!

TIPPS. Studirabatte kennt jede*r; andere Boni, die das Studisein an der RUB Euch bringen, sind vielleicht unbekannter. Hier einige Geheimtipps.

„Immer knapp bei Kasse“ besagt das Klischee des typischen Studierenden, das sich tapfer in den Köpfen der älteren Semester hält. Häufig ist auch was dran, deshalb an dieser Stelle ein Paar Geheimtipps, nicht nur was Finanzielles angeht und auch nicht ausschließlich spezifisch an der RUB.

1 **Microsoft** für Nüsse! Wohl mit eines der besten Gimmicks, die das Studieren an der RUB mit sich bringt. Ihr bekommt über Eure Emailadresse, die Ihr von der RUB bekommt (vorname.nachname@rub.de) ein kostenloses Microsoft Office 365 ProPlus.

2 **Hochschulsport** und **Unifit** sind unschlagbare Angebote. Anders als ich anfangs dachte, steht der Hochschulsport jedem offen, es gibt also keinen Grund, Scheu zu haben oder sich nicht hinzutrauen. Gerade zum Schnuppern und ausprobieren sind die Angebote klasse. Auch das unizugehörige Fitnessstudio hat ein gut aufgestelltes Sortiment an Geräten.

3 Das **Unibad** ist ein absoluter Geheimtipp. Schwimmen gehen für nur 1 Euro jeden Tag ist bis 10 Uhr möglich, wenn man den Studiausweis der RUB vorlegt. Schnell vor der Vorlesung ein paar

Bahnen ziehen ist also kein Problem.

4 Nach dem Schwimmen hungrig? Einen Abstecher zum **Asia Bistro** im Campuscenter und mit dem Studiausweis 10 Prozent Rabatt ab 4 Euro einstecken. Da schmecken die gebratenen Nudeln gleich noch besser.

5 Nach Sport und Essen hier noch was für die kulturelle Weiterbildung. Die **Theaterflatrate** des Schauspielhaus Bochum ist der absolute Kracher. Gerade in Zeiten, in denen Kino unbezahlbar wird (und mehrheitlich eh nur Murks läuft), kann ein Theaterbesuch nicht schaden; insbesondere dann nicht, wenn er nichts kostet. Da der Euro mit dem Semesterbeitrag sowieso bezahlt werden muss, könnt Ihr den Selbstversuch auch wagen – selbst, wenn Theater nie so Eure Lieblingsbeschäftigung war oder Ihr noch nie da wart (Schande auf Euer Haupt!).

6 Kleiner – aber etwas teurerer Geheimtipp (den Ihr Euch aber locker leisten könnt, mit der ganzen gesparten Kohle): Die geilste Pizza in Campusnähe gibt's bei **Falcone**, aber nicht weiter sagen.

:Kendra Smielowski

Uni-Überlebenskunst

SURVIVAL-GUIDE. So ein Uni-Alltag ist recht lang – dabei ist es wichtig, den Tag bequem zu meistern, um dann wieder von Neuem zu beginnen. Es folgen ein paar Tipps.

Der Stress beginnt eigentlich vor der Uni: der Weg dorthin. Viele Studierende sind auf die U35 angewiesen. Nun möchte ich nicht prahlen, aber in meiner Studi-Zeit behaupte ich kühn, dass ich zu 80 Prozent einen Sitzplatz bekomme. Gut, dazu muss auf der sozialen Ebene ein Abstrich geleistet werden. Zum Beispiel dürft Ihr niemals Rücksicht auf eineN Kommilitone*in oder Freund*in nehmen. Wer zu langsam ist, muss stehen. Vorsicht auch bei Gehbehinderten, betagten Fahrgäst*innen und Schwangeren: Der Respekt gebietet es für, diese Bahnbenutzer*innen den Platz zu räumen. Daher schnell eine Tür weiter gehen oder erst gar nicht auf die dafür vorgesehenen Plätze setzen. Wenn es nicht anders geht, dann unbedingt den Platz an der Fensterscheibe nehmen. Denn die Nebenperson am Eingang muss dann zuerst aufstehen.

Zu Stoßzeiten kann auch ich mit meinen unsocialen Tipps nicht immer einen Platz garantieren. Besondere zu Beginn des Semesters muss daher mindestens eine U-Bahn früher als pünktlich

bestiegen werden. Auf lange Sicht ist ein Umzug zu empfehlen – meidet dabei unbedingt die U-Bahnstationen zwischen Hauptbahnhof und Uni. Am besten sucht Ihr Euch etwas vor dem Hauptbahnhof: Sitzplatz garantiert.

Zu Besuch bei Alma Mater

Ist die Anfahrt überwunden, geht's weiter in den Hörsaal. Dort angekommen, muss die anfängliche unsocial Attitüde weichen. Setzt Euch nicht an den Rand! Das hat zwei Gründe: Die Bitch-Moves aus der U35 fürs Karma wieder wett machen und aus reiner Bequemlichkeit. Nehmen wir an, der Hörsaal ist pünktlich erreicht – Bravo. Dann gehört Ihr zur Ausnahme. Weitere Studis werden folgen, auch nach der akademischen Viertelstunde. Und wer muss dann immer am Rand aufstehen und stört damit die Vorlesung? Richtig, daher in die Mitte rutschen.

Die Natur in Euch

Hunger darf nicht unterschätzt werden. Um auf Dauer Eure Kosten gering zu

halten, solltet Ihr gut im Voraus planen. Andernfalls müsst Ihr Eure halbe Stunde Pause mit Anstehen verbringen. Etwa zehn Minuten früher die Vorlesung zu verlassen, geht leider nicht, da wir in der Mitte sitzen und kein Wort verpasst werden darf. Kekse oder Obstriegel sind gute Helfer, um den ersten Hunger zu überwinden. Wer Zeit für eine größere Mahlzeit hat, kann sich zwischen KulturCafé, Mensa, Bistro oder Q-West gern frei entscheiden. Ein Dauerrenner sind die Nudeln aus der Mensa – doch postprandiale Müdigkeit (medizinisch: Fresskoma, Schnitzelstarre) können die Folgen sein.

Weitere Folgen sind leider unausweichlich und müssen an dieser Stelle ebenfalls angesprochen werden. Wohin, wenn das Stille Örtchen ruft? Still wird es bei über 40.000 Studierenden leider nicht wirklich, allerdings gibt es einige Insider-Pots. Die redaktionellen Präferenzen liegen bei den Mensa-Toiletten. Dafür spricht das weiche Toilettenpapier. Auch kommt das Gefühl auf, dass dort besonders häufig und gründlich gereinigt wird. Wer es lieber ruhig mag



I will survive: Nützliche Alltagstipps rund ums Sitzen und Sitzungen. Bild: sat

und auf Komfort-Toilettenpapier verzichten kann, sollte unbedingt die Toiletten in GABF 04 ausprobieren. Kaum eine Menschenseele befindet sich dort. Außerdem sind dort mehrere Klos, sodass sich nicht auf einmal eine Warteschlange genau vor Eurer Kabine bildet.

So, Kopf voll – Darm leer. Ein erfolgreicher Uni-Tag ist vorbei. Jetzt noch einmal den Assi raushängen lassen und sich einen Sitzplatz in der U35 ergattern.

:Sarah Tsah

Mach es zu Deinem Studium

RUB. Mit dem Programm inSTUDIES bietet die Ruhr-Uni die Möglichkeit, sich aktiv an der Gestaltung des Studiums zu beteiligen.

Die Bologna-Hochschulreform stößt seit vielen Jahren auf Kritik. Das Studium sei verschult worden, eigene Schwerpunktsetzungen oder das Hereinschnuppern in studienfachfremde Bereiche kaum mehr möglich. An der RUB hat man auf diese Kritik schon längst reagiert und bietet mit inSTUDIES ein interdisziplinäres und breit gefächertes Angebot für Studierende vom Studienbeginn bis zum Masterabschluss. Ein Augenmerk liegt bei inSTUDIES auf mehreren der studentischen Teilhabe. So veranstaltete man im vergangenen Sommersemester gleich mehrere Formate, in denen Studierende der Ruhr-Universität die Möglichkeit hatten, sich aktiv an der Verbesserung von Studium und Lehre zu beteiligen. Beim Call for Papers zur dritten bundesweiten Studentischen Konferenz (StuKo) (:bsz 1182) konnten Studierende der Ruhr-Uni bereits im Frühjahr ihre Ideen für studentische Forschung und Lehre, etwa in Projektwerkstätten, Magazinen oder selbst organisierten Vorlesungsreihen sammeln, die besten Einsendungen wurden vergangene Woche auf der StuKo vorgestellt. Darüber hinaus bietet inSTUDIES

auch die Möglichkeit, studentische Projekte finanziell zu fördern. In Abständen werden Fördermittel zur Verbesserung der Forschung und Lehre an herausragende studentische Projekte vergeben.

Mit inSTUDIES ins Ausland

Forschung als verbindendes Element zu nutzen, ist ein weiteres Ziel von inSTUDIES. Das inSTUDIESplus-Programm LabExchange (:bsz 1144) unter der Leitung von Frau Dr. Sonja Yeh bietet die Möglichkeit für Studierende, ein eigenes Forschungsvorhaben, vorzüglich Abschlussarbeiten, an einer Partnerinnenuniversität im Ausland zu realisieren. Eine Partnerinnenuni ist hierbei sogar sehr weit gefasst: es reicht, wenn ein*e Bochumer Forscher*in Kontakt zu einer*einem Forscher*in der jeweiligen Hochschule pflegt. Einer der Bochumer Studierenden, die das Programm mitgemacht haben, ist Mark Radtke. Er verbrachte sechs Wochen in Chicago. Was er dort erleben durfte, nannte er im Gespräch mit der :bsz „Eine grandiose Erfahrung!“ (:bsz 1163).

:Justin Mantoan

Raus aus dem Hörsaal

FUN. Ihr wollt mehr Abwechslung in Euren Unialltag bringen? Hier haben wir ein paar Tipps für Euch.

Sport. Der Hochschulsport der Uni bietet verschiedene Möglichkeiten Euch auszutoben und neu zu entdecken. Seit dem 26. September ist das Programm des Hochschulsports online und Ihr könnt Euch aus den verschiedensten Sportarten das Passende aussuchen: Von Aqua Fitness bis Zirkeltraining werden unter anderem Sportarten wie Quidditch angeboten.

Einige Kurse, werden kostenfrei angeboten wie zum Beispiel Modernes Sportkate. Klickt Euch mal auf tinyurl.com/RubSport durch und sucht Euch das passende raus.

Falls Ihr Euch nicht sicher seid, was zu Euch passt, könnt Ihr in der Woche vom 8. bis 14. Oktober erst einmal reinschauen und in der Schnupperwoche testen.

Falls Ihr auch mal einen Kurs leiten möchtet, könnt Ihr Euch ganzjährig auf tinyurl.com/JobsHoSpo bewerben.

Kultur. Eine vielfältige Auswahl an Kursen und Workshops bietet Euch das Kulturbüro (Boskop) des akademischen Förderwerks (Akafo) an. Ihr habt großes Interesse am Kochen? Hier könnt Ihr mit anderen Studierenden ein klassisches Thanksgiving- oder Weihnachtsmenü neu interpretieren.

Ihr singt in Eurer Freizeit gerne oder möchtet verschiedene Schauspieltechniken erlernen? Dann werdet Ihr hier fündig. Boskop gibt euch die Möglichkeit beim Chor „en route“ mitzumachen und für Schauspielbegeisterte können beim Improvisationstheater Euer Talent unter Beweisstellen.

Vom 10. bis zum 18. Oktober finden die Anmeldungen für die über 50 Kurse für das Wintersemester im Mensa-Foyer statt. Preise und das genaue Programm findet ihr unter: tinyurl.com/AkafoeKultur

Tanz. Flotte Sohle aufs Parkett? Der AstA Tanzkreis ist genau das Richtige für Euch. Hier ist ein schnelles Kennenlernen Gleichgesinnter garantiert. Am 10. und 11. Oktober starten die Kennlernabende und fördern so die Tanzpartner*innensuche. Eure ersten erlernten Schritte könnt ihr dann bei der Semester-Eröffnungsparty auf der Tanzfläche zeigen.

Die Tanzkurse beginnen eine Woche nach dem Kennlernabend am 17. Oktober und 18. Oktober und beinhalten je 15 Stunden pro Kurs. Am Ende zeigt Ihr Eure Salsa- und Discofox-Skills auf einem festlichen Abschlussball. Mehr auf tinyurl.com/Tanzkreis :Abena Appiah

Eine Geschichte aus Stadt und Uni

STUDILEBEN. Viele Studierende pendeln nur für die RUB aus den umliegenden Städten nach Bochum. Doch Uni und Stadt sind eng verflochten. Und der Wandel geht weiter: Bochum soll zur Studierendenstadt werden.

Auch heute noch hat Bochum Probleme, als eine Student*innenstadt gesehen zu werden. Wie kommt das? Schließlich studieren mehr als 40.000 Studierende an der Universität aus Beton. Ein Grund liegt wohl darin, dass die Uni weit außerhalb des Stadtkerns liegt. Wo vor dem Bau der RUB in den 60ern noch Felder beackert wurden und Tiere grasten, dahin pendeln nun täglich tausende Studierende aus dem Bochumer Stadtzentrum und den umliegenden Städten. Doch neben dem Campus ist die Uni noch an vielen weiteren Orten in der Stadt präsent. Ein wichtiger Punkt ist das Blue Square: Das Veranstaltungszentrum, das vor kurzem seinen fünften Geburtstag feierte, liegt mitten im Herz der Stadt. Es dient dazu, Bochumer Bürger*innen zu versammeln und durch Vorträge und sonstige Veranstaltungen in den Dialog mit der Stadt und ihren Einwohner*innen zu treten.

Doch auch viele Institute und Fakultäten haben mittlerweile Außenstellen in der Stadt: Archäolog*innen am Bergbaumuseum, Historiker*innen mit dem Institut für Soziale Bewegungen in der Bibliothek des Ruhrgebiets am

Schauspielhaus, Psycholog*innen und Jurist*innen im Bochumer Fenster am Hauptbahnhof, Kunsthistoriker*innen mit dem Museum unter Tage am Schlosspark in Weitmar.

Ein neuer Angelpunkt

In den kommenden Jahren wird der Eintritt der Universität in die Stadt noch weiter voranschreiten. Denn erst jüngst mietete die Ruhr-Uni 50 Prozent der Fläche von Mark 51*7 an – dem Gelände des alten Opelwerks, aus dem in Zukunft ein technologisches Innovationszentrum werden soll. Bochums „Masterplan Universität-Stadt“, der die wesentlichen Entwicklungspunkte zwischen RUB und Stadt für die nächsten Jahre auslegt, stellt das zukünftige Entwicklungszentrum als einen der drei wichtigen Entwicklungspole neben Campus und Stadt dar. Im Zuge dessen müssen auch die öffentlichen Verkehrswege zwischen Uni und dem Bochumer Osten ausgebaut werden – denn derzeit müssen viele Studierende aus diesen Gebieten trotz kurzer Luftlinie häufig umständlich über den Hauptbahnhof fahren, um zur Uni zu gelangen. Mittelfristig soll die Busanbin-



Die Ruhr-Uni in der Stadt: Auch im Herzen Bochums ist die RUB präsent. Bild: stem

dung verbessert werden. Doch es gibt noch immer Überlegungen, die U35 nach Langendreer zu verlängern.

Bochum für Studierende

Dies könnte Viertel wie Langendreer und Laer für Student*innen attraktiver machen. Aktionen wie das Kulturscheckheft oder studentische Stadttouren sollen Studierende schon jetzt mit der Stadt vertraut machen. „Diese kleineren Dinge tragen dazu bei, dass Studierende Bochum kennenlernen“, sagt Dr. Lars Tata, Referent für strategische Entwick-

lung der Stadt Bochum. Doch auch größere Dinge sollen Bochum attraktiver für Studierende machen. Ein wesentlicher Bestandteil davon ist studentisches Wohnen. So will das Wohnungsunternehmen VBW, dessen Hauptgesellschafter die Stadtwerke Bochum sind und das damit eine direkte Verbindung zur Stadt Bochum hat, mehr studentischen Wohnraum in der Hustadt, Grumme und Weitmar schaffen. Die Bauarbeiten in der Hustadt sollen Ende des Jahres beginnen.

:Stefan Moll

Datt is Bochum

MUSIK. Von Herbert Grönemeyer über Koolhaas bis Jason Bartsch: In Bochum gibt es besondere musikalische Einflüsse. Ein kleiner Guide.

Für viele bedeutet ein Studium in Bochum auch ein Umzug in die Universitätsstadt. Doch diese Veränderung ist für einige nicht einfach, denn die Stadt hat ihren ganz eigenen Charme. Auch musikalisch kann man sich hier nicht an die Richtlinien der Chartmusik richten. Wer in Bochum auch musikalisch ankommen möchte, muss diese Hits kennen.

Alte Lieder ...

Dieses Lied wird nicht nur in jeder Kneipe oder Bar gespielt, sondern auch in den meisten Diskotheken: „Bochum“ von Herbert Grönemeyer. Seit seiner Veröffentlichung 1984 ist es die inoffizielle Stadthymne schlechthin. Und auch wenn man nur zeitweilig hier wohnt, kennt man den Text schon nach dem ersten Hören und singt bald mit „Tief im Westen, wo die Sonne verstaubt...“ Seit 1992 wird dieses Lied auch vor jedem Heimspiel des VfL Bochum gesungen. Womit wir bei einem zweiten Lied sind, das einem in Bochum begegnet. Man muss kein VfL-Fan sein, aber das Vereinslied wird man nach einiger Zeit kennen. Denn besonders an Tagen von Heimspielen hört man aus jeder Ecke der Stadt grölen:

„VfL, mein Herz schlägt nur für Dich...“

... und neue Eindrücke

Doch neben diesen älteren Liedern wird die Stadt auch von neuen Musiker*innen interpretiert. Ein Beispiel ist der Rapper Koolhaas. Mit seiner Single „Das ist Bochum“ von 2011 besingt er mit zeitlosen Texten die Stadt und den Verein. Vor allem durch seine Liebe zum VfL hat dieses Lied Potential, zur Hymne zu werden: „Das ist Bochum. Meine Stadt, mein Verein...“

Bei vielen Liedern merkt man, wie sehr die Sänger*innen die Stadt lieben. Dagegen meint es Jason Bartsch mit seinem Lied „4478 Bochum“ von 2017 eher ironisch. Er zeigt, wie sehr die Stadt in vielen Liedern beschönigt wird und was es wirklich mit dem Phänomen „Bochum“ auf sich hat. Der Poetry-Slammer bringt selbst die eingefleischten Bochumer*innen mit seinem Lied und Video zum Schmunzeln: „Wir trinken Fiege, denn wir haben ja keine Wahl“.

Man kann es schaffen, diese Lieder in Bochum zu verpassen. Doch dann verpasst man eine Gelegenheit, um zu erkennen, was es mit dem Phänomen „Bochum“ auf sich hat. :Maika Grabow

Auf Kohle gebaut?

WANDEL. Die RUB ist betongewordenes Zeichen des Strukturwandels im Ruhrgebiet. Was das mit Kohle und Bergbau zu tun hat.

Während Kaiser Wilhelm II. noch der Meinung war, dass die Menschen im Ruhrgebiet lieber malochen statt sich bilden sollten, sorgte man sich im nordrheinwestfälischen Landtag bereits drei Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs um die Zukunft der von Kohle und Stahl geprägten Region rund um Ruhr und Emscher. Auf dem ersten Höhepunkt der Kohlekrise im Jahr 1963 wurde das oftmals als „Hafen des Wissens“ (:bsz 1161) bezeichnete Ungetüm teilerfertiggestellt, zwei Jahre später begann der Lehrbetrieb. Noch heute finden sich stumme Zeugen der Bochumer Bergbau Vergangenheit auf dem Campus der RUB, nahe der Gebäude GC und GD finden sich am Rande des Durchbruchs für die Weststraße drei sogenannte Flöze, also kohleführende Schichten, die auf die Vergangenheit des Gebiets unterhalb der Universität hinweisen. In der Umgebung des Campus finden sich, vor allem in Querenburg und Stiepel, zahlreiche Schächte und Stollen.

Symbolcharakter

So steht die Ruhr-Universität für die Zukunft des Ruhrgebiets, und das bereits seit über 50 Jahren. Wenn im Winter die-

ses Jahres die letzte Zeche in NRW den Betrieb einstellt, geht zwar eine lange Ära zu Ende, doch das Ruhrgebiet hat – zumindest über weite Strecken – vorgesorgt. Wo früher Koks gebrannt wurde, laden heute Museen, Parks sowie Kultur- und Freizeitangebote. Das Ruhrgebiet ist, so unglaublich das für viele Ansässige klingt, längst eine Tourismusregion geworden. Wo noch vor vierzig Jahren der Kohlestaub ganze Landstriche verdreckte, stehen Fördergerüste als stumme, aber weithin sichtbare Zeugen der Vergangenheit und interessieren trotzdem mehr als je zuvor. Und manche der Gerüste, im allgemeinen Sprachgebrauch auch als „Fördertürme“ bekannt, haben sogar gerade aufgrund des Strukturwandels eine neue Heimat gefunden. So geschah es dem Gerüst der Dortmunder Zeche Germania; seit 1973 dient es als Wahrzeichen der Stadt Bochum und Aussichtsplattform des Deutschen Bergbaumuseums. Von der Vergangenheit zu profitieren, ist Überlebensstrategie des Ruhrgebiets und so baut noch immer auf Kohle, was einst auf Kohle gebaut wurde.

:Justin Mantoan

Ein Hörsaal wird zum Lichtspielhaus

KINO. Als einer der ältesten studentischen Filmclubs Deutschlands bietet der Studienkreis Film (SKF) an der RUB ein buntes Kinoprogramm aus alten und neuen Filmen mit erschwinglichen Eintrittspreisen. Außerdem kann jede*r mitmachen.

Film im Kino verpasst oder der Besuch war Euch einfach zu teuer? Mal wieder einen alten Film schauen, den es nicht bei Netflix oder Co. gibt? Die Lösung ist der Studienkreis Film (SKF). Seit 1966 laufen hier jedes Semester circa 17 alte und neue Filme auf der Leinwand im HZO 20. Betrieben wird dieses Kino der etwas anderen Art von Studierenden. Saskia ist seit einem Jahr Geschäftsführerin und Nina seit einem halben. Beide stehen hinter diesem besonderen Angebot. „Ich finde es schön, dass die Uni so ein Angebot hat. Die Preise sind günstig, man kommt hier gut hin, sieht spannende Filme, die sowohl alt als auch neu sein können“, meint Nina, die Kunstgeschichte und Religionswissenschaft studiert.

Mitmachen lohnt sich

Die Filmvorschläge kommen von den Mitgliedern des SKF. Bei der Programmauswahl wird zusammen abgestimmt, welche Filme gezeigt werden. Zwischen Filmstart in den normalen Kinos und der Vorführung im HZO liegen etwa drei Monate. Neben den Titelvorschlägen gibt es viele weitere Möglichkeiten, beim

SKF mitzumachen. Zum einen kann man Mitglied werden. „Die Mitglieder helfen bei den Veranstaltungen. Das ist aber freiwillig. Sie bauen mit auf, sitzen an der Kasse und bringen bei den Mitgliederversammlungen neue Ideen und Filmvorschläge ein“, erklärt Saskia. Auch Studierende, die einen Kurzfilm gedreht haben, können diesen vor dem Hauptfilm zeigen. Dieser kann bis zu zehn Minuten lang sein. Außerdem kann man sich ein Praktikum beim SKF, in dem man einen Einblick in den Ablauf und die Aufgabe eines Kinos bekommt, im Optionalbereich anrechnen lassen. Bei Interesse an einen der Möglichkeiten kann man sich einfach unter skf@rub.de melden oder nach einer Filmvorstellung an einem Mitarbeitenden wenden.

Kooperationen bringen Vielfalt

Jedes Semester gibt es Kooperationen mit verschiedenen Institutionen. „Ich mag die Kooperationen sehr gerne. Im nächsten Semester haben wir eine Kooperation mit UNICEF. Zusammen zeigen wir am 6. November den Film ‚Wüstenblume‘ mit einer anschließenden Podiumsdiskussion. Der Eintritt wird an Unicef gespendet“,

erzählt Nina. Ein Halloween- und Weihnachtsspecial, bei dem unter anderen „Kevin – Allein zu Haus“ gezeigt wird, darf natürlich nicht fehlen. Das Besondere am SKF ist auch, dass die Filme einmal donnerstags auf Deutsch gezeigt werden und darauf den Dienstag in der Originalversion mit deutschen Untertiteln. Dieses Angebot wird von den Besucher*innen freudig angenommen. Der erste Film im Wintersemester 2018/19 am 16. Oktober ist der spanische Film „Abre Los Ojos“ (dt. „Öffne die Augen“) mit deutschen Untertiteln. Der erste große Blockbuster ist dann „Deadpool 2“ am 18. Oktober. Der Eintritt soll mit 2,50 Euro pro Film auch für Studierende erschwinglich sein. Beim ersten Besuch im Semester muss man noch die SKF-Mitgliedskarte für 1,50 Euro erwerben, die dann jedoch für das



Nina (links) und Saskia (rechts) freuen sich auf das Programm in diesem Semester: Neben Filmen wie „Phantastische Tierwesen 2“ werden auch Klassiker gezeigt.

Bild: mag

gesamte Semester gültig ist.

:Maïke Grabow



GEWINN:SPIEL

Habt Ihr für den SKF einen Vorschlag, welcher Film im nächsten Semester gezeigt werden soll? Schreibt bis zum 25. Oktober eine Mail an redaktion@bszonline.de und gewinnt 3x2 Kinokarten plus SKF-Mitgliedskarten.

Wo alle Studierenden Künstler*innen sind

KREATIVITÄT. Druckfrisch liegt das neue Programm des Musischen Zentrums (MZ) vor. Erstsemester und Fortgeschrittene können hier nicht nur das CP-Konto für den Optionalbereich auffüllen, sondern sich am Feierabend auf der Bühne oder im Chor austoben.

„Tief im Wääähästen.“ Wer etwa solche erlesenen Töne aus Grönemeyers Bochum-Hymne als „Ersti“ morgens unter der Dusche anstimmt, ist besser im Musischen Zentrum aufgehoben. Denn der Kreativ-Bunker mit dem markanten, brutalistischen Baustil lädt auch im Wintersemester Studierende mit künstlerischem Talent ein.

Und Musik hat hier seit Jahren Tradition: Die Klais-Orgel im Audimax etwa feiert in diesem Jahr ihr 20-jähri-

ges Jubiläum und ist mit 82 klingenden Stimmen noch immer das größte Instrument seiner Art in NRW. Beliebter Anlaufpunkt für musikalische Menschen auf dem Campus sind der Universitäts- sowie der Kammerchor, die auch für Laien offen stehen. Denn für die Teilnahme müssen Interessierte nicht viel mitbringen, wie MZ-Direktorin Anette Pankratz versichert: „Wenn Leute sagen, ich singe gerne, sind sie immer willkommen.“ Ihr Tipp: Einfach vorbeikommen, vorsingen und mitmachen. Anders sieht es beim Engagement im Orchester aus, wie Pankratz erklärt: „Da muss man schon ein Instrument spielen können.“

Kreative Jagd nach Credit Points

Credit Points

(CP) müssen Neu-Studierende auch im Optionalbereich erwerben. Und diese CP können Bachelor-Absolvent*innen kreativ sammeln. Denn das MZ bietet im Wintersemester wieder eine breite Kursauswahl an, vom Zeichnen bis zur Virtual Reality für Einsteiger*innen.

Bretter, die den Campus bedeuten

Shakespeare, Schiller, Brecht und Co. stehen dagegen in der Studiobühne im Mittelpunkt. Im Theater der RUB werden regelmäßig Klassiker oder aktuelle Stücke aufgeführt. Wer sich etwa noch an seine „Andorra“-Lektüre aus der Schulzeit erinnert – das Werk von Max Frisch wird im Wintersemester von verschiedenen Ensembles gemeinsam inszeniert. Doch auch die Studiobühne lädt nicht nur dazu ein, nach den Seminaren im Theatersessel Platz zu nehmen. Studierende können jederzeit mitwirken – als Darsteller*innen, Bühnentechniker*innen, Regisseur*innen und so weiter. „Da kann jeder mitmachen, der will“, sagt Pankratz. „Man muss sich da vorher nur anmelden.“ Ansprechpartnerin ist die Studiobüh-

nen-Leiterin Karin Freymeyer. Theater-Interessierte können sich jedoch auch eigenständig zu Ensembles zusammenschließen und dann im MZ proben. Und natürlich Premieren auf die Bühne bringen.

Hindernisse gibt es nicht, das gilt für Erstsemester und bereits Eingeschriebene, wie Pankratz in Anlehnung an Joseph Beuys erweiterten Kunstbegriff erklärt: „Wir pflegen den Beuyschen Ansatz, jeder ist ein Künstler.“ So bleibt es nicht immer nur beim morgendlichen Konzert für die Mitbewohner*innen. „Äähähäh Glückaaahauf.“

:Benjamin Trilling



INFO:BOX

Am Mittwoch, den 10. Oktober öffnet das Musische Zentrum ab 10 Uhr die Türen. Interessierte können sich dann alle Bereiche anschauen. Ein Überblick über alle Angebote und Veranstaltungen stehen in den knapp 40 Seiten der neuen Programm-Broschüre des MZ.



Erst der Prüfungsstress, dann das Lampenfieber auf der Bühne? Nein, im MZ muss sich keine*r vor großen Auftritten fürchten.

Bild: A. Jagel

AStA – Wer oder was ist das?

Der **Allgemeine Studierendenausschuss (AStA)** ist die vom Studierendenparlament (StuPa) gewählte Interessenvertretung der Studierendenschaft. Wir kümmern uns um Deine Belange, fördern studentische Initiativen und organisieren viele kulturelle Veranstaltungen auf dem Campus.

Nach den Wahlen zum 51. StuPa haben wir uns als eine Gruppe von Parlamentarier*innen aus verschiedenen Listen zusammengefunden und gemeinsam beschlossen, einen **offenen AStA** zu bilden. Anders als in der Vergangenheit setzt sich der AStA jetzt nicht mehr aus kooperierenden Listen zusammen. Jede*r Referent*in im AStA verfügt über eine Zielvereinbarung, in der Aufgaben, Zeitaufwand und Zuständigkeit klar formuliert sind. Die Listenzugehörigkeit ist nicht mehr relevant, jetzt geht es um überzeugende Konzepte, fachliche Kompetenz und den Mehrwert für die Studierendenschaft.

Besondere Verantwortung hat der **AStA-Vorstand**. Er ist zuständig für den organisatorischen Geschäftsablauf und Personalangelegenheiten.

Die **Vorsitzende Zeynep-Fatma Dikman** übt die Rechtsaufsicht über den AStA und das StuPa aus, hält auf jeder StuPa-Sitzung einen Tätigkeitsbericht und schlägt dem StuPa Kandidat*innen für die Mitglieder des AStAs vor.

Der **Finanzreferent Lukas Meier** ist verpflichtet, den Überblick über den vom StuPa aufgestellten Haushaltsplan zu behalten und die **Vorsitzende** achtet darauf, dass der AStA den Haushalt auf Grundlage von gesetzlichen Regeln wirtschaftet. Ihm kommt damit große finanzielle Verantwortung zu, da der Haushalt durch das Semesterticket und dem von allen Studierenden zu bezahlenden Sozialbeitrag (21,90 Euro in diesem Semester) einen

Das **Referat für Service und Öffentlichkeitsarbeit** ist für allgemeine Fragen die erste Anlaufstelle.

Darüber hinaus bieten wir Dir mit einem reichen Angebot an Broschüren Informationen zu verschiedenen kulturellen Veranstaltungen, sportlichen Aktivitäten oder auch allgemeine Informationen wie etwa zum BAföG und studentischem Wohnen. Wir betreiben auch die Online-Börsen für Jobs und Praktika, Nachhilfe und Wohnungen.

Auch der **AStA-Pressesprecher** ist Teil des Referats und steht für Presseanfragen stets zur Verfügung.

Das **HoPo-Referat** ist erster Ansprechpartner bei Angelegenheiten der Hochschul-, Bildungs- und Sozialpolitik. Die Bearbeitung der Themen BAföG, die Novellierung des Hochschulzukunftsgesetz NRW sowie viele weitere Themen gehören zu dem Aufgabenbereich. Das Referat hält dazu umfangreiche Kontakte zu allen Institutionen und Unternehmen, die direkt oder indirekt an der Situation auf dem Campus beteiligt sind.

Das **Referat für Kultur und Inter-**

nationalismus bietet dir zahlreiche Angebote:

Unsere **kulturellen Veranstaltungen** reichen vom Poetry-Slam über verschiedene musikalische Highlights im KulturCafé bis zum Campusfest der RUB. Weiterhin unterstützen wir Initiativen und Fachschaften bei deren kultureller Wertschöpfung. Ebenso erhalten lokale Bands, Theatergruppen, Autor*innen und Künstler*innen unsererseits Beachtung. Da an der RUB **Menschen verschiedener Herkunft** aufeinandertreffen, hat sich das Referat dem internationalen Austausch verpflichtet und möchte eine Kontaktplattform bieten.

Das **Referat für Sport und E-Sport** sieht sich ebenfalls als eine Kontaktplattform, fokussiert sich aber auf das sportliche Miteinander. Schließlich gibt es wenig, das den Kontakt zwischen Menschen mit verschiedenen Hintergründen so einfach herstellt. Wir bieten dir zahlreiche Veranstaltungen rund um den Sportsgeist. So organisieren wir neben dem RUB-Cup auch zahlreiche E-Sports Turniere für „CS:GO“, „League of Legends“, „Hearthstone“ und weiteren Spielen.



Als AStA des 51. Studierendenparlaments begrüßen wir alle Erstis und wünschen einen erfolgreichen Semesterstart sowie viele weitere erfolgreiche Jahre an der Uni.

Gesamtumfang von über 18 Millionen Euro hat.

Der **AStA** gliedert sich in verschiedene **Referate**. Die Themenschwerpunkte und Organisationsformen der Referate unterscheiden sich je nach gewähltem AStA.

Die Kontaktdaten zu den Referaten findest Du auf asta-bochum.de/der-asta/referate/.

Das **Referat für politische Bildung** fördert den Meinungsbildungsprozess innerhalb der Studierendenschaft. Dabei informiert es thematisch differenziert, politisch ausgewogen und weltanschaulich neutral über aktuelle, historische und gesellschaftlich relevante Themen und orientiert sich dabei am Beutelsbacher Konsens der politischen Bildung.

Das **Referat für Mobilität, Ökologie und Infrastruktur** befasst sich mit allen Fragen zu den Themen rund um Mobilität, Campusanierung, Gebäudestatus und Ökologie an der RUB. Es repräsentiert eine barrierefreie, moderne und nachhaltige RUB und engagiert sich in allen Gremien für eine Verbesserung der Situation zum Vorteil der Studierendenschaft.

Deine Fragen zum Semesterticket, Klärung von Problemen mit Verkehrsunternehmen und die Betreuung des Vorkurstickets für Erstsemester fallen ebenfalls in unseren Aufgabenbereich.

Die **Autonomen Referate** sind ebenfalls Organe der Studierendenschaft

und repräsentieren die besonderen Interessen von Minderheiten an der RUB. Anders als die Referent*innen des AStAs werden diese aber nicht vom StuPa, sondern in einer Vollversammlung gewählt. Bei dieser Vollversammlung sind nur die jeweils betroffenen Studierenden stimmberechtigt.

Weitere Informationen findest Du unter asta-bochum.de/der-asta/autonome-referate/





Shoppen ohne Kohle

Second-Hand ist derzeit beliebt wie seit den 1970er Jahren nicht mehr. Doch für acht ehrenamtliche Bochumer*innen ist das nicht genug. Sie fordern alles für alle – und zwar umsonst. Daher haben sie sich zusammen getan, um dem Kostnixladen

ein eigenes Ladenlokal zu beschreiben. Der zuvor in den Räumlichkeiten des Sozialen Zentrums beheimatete Umsonstladen ist nun in der Dorstener Straße 37 zu finden. Jeden Mittwoch und Freitag von 15 bis 18 Uhr sowie jeden zweiten und vierten Sonntag von 16 bis 18 Uhr kann hier getauscht, mitgenommen oder auch hergebracht werden. Einzige Regel: Die gespendeten Dinge müssen sauber und gut in Schuss sein.

:juma



Projekte zur Nachhaltigkeit

Etwa ein Jahr besteht das Forum rund um das Thema Umwelt und Nachhaltigkeit. Hier können Studierende und Interessierte an bereits bestehenden Projekten wie etwa dem „Tiny House“ mitarbeiten oder eine ganz neue Arbeitsgruppe eröffnen. Die Ergebnisse

dieser Projekte, die die wissenschaftlichen Standards erfüllen, werden zum Abschluss präsentiert und können für künftige Forschungen verwendet werden. Interessante Ergebnisse zu den Themen „Bioabfall“ und „Urban Gardening“ sind auf der Webseite zu finden. Das Nachhaltigkeitsforum (NHF) trifft sich monatlich – am ersten Dienstag im Monat um 18 Uhr im Uniforum Ost (UFO). Weitere Infos unter: nachhaltigkeitsforum.wordpress.com und bei Facebook.

:sat



Too Good To Go

Der Wegwerfwahn kotzt Euch an? Die App „Too Good To Go“ geht gegen Verschwendung vor und hilft dabei, sie in Bochum zu verringern. Viele Restaurants oder Imbisse machen mit. Unter anderem gibt's Sushiboxen

aus dem Sakura, auch Yumini (Bermuda3Eck), Nordsee (Drehscheibe) und Backwerk (Unicenter) sind dabei. Für maximal 4,50 Euro bekommt Ihr Futterboxen, gefüllt mit einem bunten Allerlei, das zu Ladenschluss sonst im Müll landen würde. Nachteil: Ihr könnt manchmal nicht aussuchen, was in eurer Box landet. Vorteil: Super leckeres Essen, mehr als Ihr in einer Mahlzeit verdrücken könnt, gutes Gewissen und was für die Nachhaltigkeit getan. Was gibt's geileres?

:ken



GreenWeek des AStA

Die „Greenweek“ des AStA soll das ökologische Bewusstsein der Studierenden und Mitarbeiter der Ruhr-Universität fördern. Das Referat für Ökologie, Mobilität und Infrastruktur veranstaltete erstmalig im

August eine Woche, in der Müllsammelaktionen um Bochum und seine Grünflächen stattfanden. Und das mit Erfolg! Studierende und Bürger*innen der Stadt fanden sich zusammen, um gegen einen kleinen Teil der Müllflut anzukämpfen und die Umwelt davon zu befreien. Aber nicht nur Sammelaktionen finden statt, sondern auch Infoveranstaltungen, um bewusster zu leben. Nach dem Erfolg im August, wird im November die zweite „Greenweek“ starten.

:bena



Grün ist mein Engagement

Wer sich neben dem Studium auch ökologisch engagieren möchte, sei an das Umweltzentrum in der Alsenstraße 27 verwiesen. Es ist seit 2002 die zentrale Anlaufstelle in Sachen Verkehr, Umwelt- und

Naturschutz geht. Durch ein breites Spektrum an Veranstaltungen, regelmäßigen Vereinstreffen und Beratungsangeboten sollen Umweltthemen stärker in die Öffentlichkeit getragen werden. Nähere Infos gibt es unter: umweltzentrum-bochum.de. Für Studierende mit Kind auch interessant: Für die Kleinen gibt es ebenfalls die Möglichkeit, sich mit dem Umweltpürnasenpass aktiv für die Umwelt einzusetzen. Alle Infos hierzu auf der Seite tinyurl.com/spu-ernase.

ernase.

:hepa

**Nachhaltig unterwegs in Bochum
Grün. Umweltschutz liegt voll im Trend.
Und um etwas Gutes zu tun, muss man
weder auf Komfort noch auf den ein
oder anderen Luxus verzichten. Re-
dakteur*innen der :bsz verraten Euch,
wo Ihr Euch für Umwelt und Nachhal-
tigkeit engagieren könnt und nebenbei
sogar noch was spart.**



Uni Gardening

Ihr möchtet mal frisches Gemüse essen, das Ihr nicht im Supermarkt bekommt? Im Studigarten könnt Ihr dieses eigenhändig pflanzen und Euren Beitrag für die Nachhaltigkeit schaffen. Mit an-

deren Studierenden einen Garten bewirtschaften und zusammen ernten. Er dient nicht nur als Freizeitprojekt, sondern auch als Lehrgarten, der von Studierenden genutzt wird. Der Studigarten interessiert Euch, Gärtnern ist aber Neuland für Euch? Dann könnt Ihr Euch im Optionalbereich für das „Gärtnern für Nicht-Biologen“ anmelden. Dort gibt Prof. Stützel, der auch ein großer Förderer des Stadtgartens und Kooperationspartner ist, die wichtigsten Infos zum Gärtnern.

:bena



Fairteiler

Kennt Ihr schon die drei Fairteiler in Bochum? In der Alsenstraße vor dem Alsenwohnzimmer, in Langendreer vor dem Wageni und an der RUB im SH Eingangsbereich? Dort könnt Ihr kurz vor Feierabend noch ein paar Le-

bensmittel mitnehmen oder welche reinstellen, die sonst in der Tonne landen würden. Foodsharing ist eine Initiative, die sich gegen Lebensmittelverschwendung engagiert. Überproduzierte Lebensmittel aus privaten Haushalten sowie von kleinen und großen Betrieben werden gesammelt und „fair“-teilt. Alle Mitglieder der foodsharing-Community arbeiten ehrenamtlich. Möchtet Ihr auch Lebensmittelretter*innen werden? Dann besucht den folgenden Link foodsharing.de/#mach-mit.

:kac

ENTSPANNEN & FEIERN IM KULTURCAFÉ

Im **AStA-KulturCafé** könnt Ihr während des Semesters gemütlich und vor allem preiswert einen Kaffee, Tee oder diverse andere Getränke trinken, leckere Waffeln, Toast oder Baguettes mit den Kommiliton*innen speisen oder sich einfach mit Freund*innen treffen und sich somit vom Uni-Alltag erholen. Das KulturCafé ist aber nicht nur ein Ort zum Entspannen: Konzerte, Kleinkunst, Par-

tys, Vorträge – für alle ist etwas dabei. Anders als die anderen Gastronomiebetriebe wird das Café direkt von uns, dem AStA, betrieben. Manche Fachschaften können zu besonders günstigen Konditionen Partys im KulturCafé veranstalten. Der Eintritt ist in den meisten Fällen frei.

Aktuelle Events findest Du auf asta-bochum.de/veranstaltungen/



Entdeckt nebenan den prall gefüllten Foodsharing-Kühlschrank im Eingangsbereich des SH zwischen KulturCafé und AStA. Nimm umsonst mit, was Du willst und fülle ihn gerne mit noch genießbaren Lebensmitteln auf, die Du nicht mehr brauchst. Um etwas herauszunehmen, musst Du nichts eigenes hineinstellen! Oberste Regel: **Nichts an andere weitergeben, was man selbst nicht mehr essen würde!** Ziel des Projektes ist es, eine zentrale Anlaufstelle im AStA für Foodsharing zu etablieren. Das Projekt ist als Beitrag, zu weniger Lebensmittelverschwendung zu verstehen. Weitere Infos findest Du auf asta-bochum.de/projekte/foodsharing/.

LASS DICH BERATEN!

Als Studierendenvertretung bieten wir Dir viele unabhängige Beratungsangebote:

Die **AStA-Rechtsberatung** ist ein kostenloser Rechtsservice für Studierende. Die Beratung erfolgt zu allen Fragen und Themen in studentischen Angelegenheiten und findet auch ohne Terminabsprache statt. (Aufgrund eines Todesfalls ist die Stelle derzeit leider nicht besetzt. Es wird an einer Lösung gearbeitet.)

Die **AStA-Sozialberatung** ist die erste Anlaufstelle für Studierende mit Fragen zu sozialen Angelegenheiten, welche mit dem Studium zu tun haben. Studierende Eltern sowie ausländische Studierende können hier verschiedene Anträge auf finanzielle Unterstützung stellen.

Das Angebot der **AStA-Lebensberatung** steht jedem offen. Die Beratung ist eine Anlaufstelle für Personen, wenn es um individuelle Anliegen, die persönliche Lebenssituation oder Herausforderungen im Alltag geht. Die Gesprächsthemen können dabei sehr vielfältig sein.

Bei der **AStA-Bafög-Beratung** kannst Du einen unabhängigen und professionellen Rat zusätzlich zur Beratung des Akafös oder anderer Stellen einholen. Ohne große bürokratische Hürden. Kommt einfach vorbei!

Das Studium mit Kind stellt eine große Herausforderung dar. Die **Beratungsstelle für Studierende mit Kind** lässt Dich nicht allein und bietet Dir umfangreiche Informationen sowie Hilfe beim Ausfüllen der Anträge für Kinder beziehungsweise Elterngeld.

Die **Koordinierungsstelle KOFE** ist eine zentrale und neutrale Anlaufstelle zum Thema Ehrenamt und Engagement am Standort der Ruhr-Universität Bochum.

Weitere Informationen zu den Beratungsangeboten findest Du auf asta-bochum.de/beratung

GÜNSTIG DRUCKEN & KOPIEREN AUF DEM CAMPUS

Die **Kopier- und Druckbetriebe des AStAs** stellen eine kostengünstige Möglichkeit zum Drucken und Kopieren für Dich dar. Völlig unkompliziert kann direkt am Campus kopiert oder gedruckt werden. Gerade in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften wird viel Papier zur Textarbeit benötigt. Daher lohnt es sich, auf die Kosten zu achten! Farbausdrucke wirst Du auf dem gesamten Campus nicht günstiger finden! Das reine Scannen von

Büchern und Dokumenten ist bei uns sogar kostenlos möglich. Neben dem

Druckbetrieb bieten wir weitere Dienstleistungen, wie zum Beispiel das Binden von Bachelor- und Masterarbeiten sowie Dissertationen.

AStA- Druckerei – GB 02/133 (direkt im Foyer neben der Cafeteria GB) Online unter: [asta-bochum.de/der-asta/asta-druckerei-\(gb-02/133\)/](http://asta-bochum.de/der-asta/asta-druckerei-(gb-02/133)/)



LUST AUF TANZEN?

Der **AStA-Tanzkreis** bietet Dir ein umfassendes Angebot in allen **Standard- und Lateintänzen**. Zum Semesterbeginn finden mehrere Kennenlernabende statt, auf denen Du potentielle Tanzpartner*innen treffen kannst. Das Team besteht aus drei Tanzlehrerpaaren, – qualifiziert durch Tanzturniere und jahrelange pädagogische Praxis. Einige Tanzlehrer*innen sind schon seit vielen Jahren dabei und haben selbst im Turniersport erfolgreich getanzt. Dieses Team sorgt für Unterricht, für Workshops, Bälle und gute Tanzmusik. Unterrichtet wird in einem sehr schönen Saal in der Nähe der Universität.

Mehr Informationen dazu auf asta-tanzkreis-rub.de

THEATERBESUCH & FAHRRADAUSLEIHE FÜR LAU

Als Studierendenvertretung der RUB hat der AStA Kooperationsverträge mit dem Schauspielhaus Bochum und der Firma nextbike geschlossen. Diese bekommen pauschal einen kleinen Anteil eures Semesterbeitrages (insgesamt max. 2,50 Euro pro Studi). Im Gegenzug gibt es folgendes:

Metropolradruhr-Flatrate

Das Wetter ist viel zu schön, um in der U35 zu sitzen? Es gibt eine Alternative: Als RUB-Studi kannst Du kostenlos für jeweils 60 Minuten am Stück ein Rad an einer der Metropolradruhr-Station ausleihen, und das so oft am Tag wie Du möchtest! Allein rund um den Campus gibt es über 20 Stationen. Weitere befinden sich an den Wohnheimen sowie an wichtigen Knotenpunkten in Bochum und vielen weiteren Ruhrgebiets-

städten. Die Ausleihe erfolgt per App, SMS, Anruf oder mit dem Studierendenausweis. Weitere Informationen zu Registrierung und Nutzung: asta-bochum.de/metropolrad

Schauspielhaus-Theaterflatrate

So gut wie kostenfrei ins Schauspielhaus Bochum gehen, Theatervorstellungen genießen und das Ganze so oft Du willst! Über die Theaterflatrate kannst Du als RUB-Studi die regulären Vorstellungen des Schauspielhauses Bochum so oft besuchen wie gewünscht – das sind fast 500 im Jahr! Karten können im Voraus reserviert werden, alternativ kannst Du auf die Restbestände an der Abendkasse zugreifen.

Weitere Details findest Du unter: asta-bochum.de/theaterflat



IMPRESSUM

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Zeynep-Fatma Dikman und Lukas Meier.

V.i.S.d.P.: Zeynep-Fatma Dikman (Anschrift s. u.)

Anschrift: AStA der Ruhr-Universität Bochum, Universitätsstraße 150, 44780 Bochum

Dieser Einleger ist Teil der :bsz-Semesterstartausgabe zum Sommersemester 2018 und erscheint in einer Auflage von 5.000 Exemplaren.

„Wochenendeeee! Saufeeen!“ Ein Geheimtipp: am Arsch.

GLOSSE. Willkommen an der RUB. Dem Bieradis. Das ist eine Mischung aus Bier und Paradis. So wird man Euch die Uni verkauft haben, Eure Phantasie gaukelt Euch das vor. Was Ihr hier finden werdet? Einen exorbitanten Hass auf Menschen und dass das Studileben eine Lüge ist.



Die Welt, wie Ihr sie kennt, gibt es nicht mehr. Ein vorgegebener Stundenplan gehört der Vergangenheit an. Nie wieder werdet Ihr Kopiergeld bezahlen, Entschuldigungszettel fälschen oder in den großen Pausen aus den Gängen verjagt werden. Ihr habt – mehrheitlich – Abitur. Ihr wisst, wie die Welt funktioniert. „Unabhängigkeit“ schallt es durch Euren Kopf. „Endlich bin ich mein eigener Herr“. Freie Zeiteinteilung, nur

Kurse, die mich interessieren, keine Anwesenheitspflicht ... Schön isses, dieses Studileben. Von der Immatrikulationsmappe lächeln Euch die fröhlichen Gesichter einer multiethnischen Gruppe an, die bei Sonnenschein auf einer Wiese sitzen.

Ich, die Zerstörer*in der Seifenblasen

Von einer alten Häsin lasst Euch gesagt sein: Dieses Bild zeigt zwei Lügen. Erstens: Nirgends auf dem Bild ist ein Bier zu sehen. Wie unrealistisch ist das bitte? Die einzige



Unrealistischer Mist: Nirgendwo ist ein Bier zu sehen!

Bild: flickr (Virginia State Parks) CC BY 2.0, <https://www.flickr.com/photos/vastateparksstaff/5884967088>

Situation, in der Studis derart gut gelaunt irgendwo draußen sitzen und so feixen, ist nach einer gepflegten Runde Bierpong oder Flunkyball – entweder noch während der Vorlesungszeit (aber auch da nur im Sommersemester. Schade, Ihr beginnt Euer Studium im Wintersemester und womöglich geben die ersten im kommenden Februar schon auf und erleben gar kein Sommersemester) oder aber nach der Klausurenphase (also nach März, wo es einfach zu kalt ist, um draußen Bier zu trinken). Die zweite Lüge auf diesem Bild (eng verbunden mit der ersten): nirgendwo sind Tränen. Denn die Realität sieht eher so aus: weinende Menschen in der Bib, Schreie, Flüche, Verwünschungen, Bekundungen von Kommiliton*innen, dass sie lieber Stripper*innen werden, miesepetrige Gesichter ...

Woraus Euer Studium wirklich bestehen wird

Ich will hier keine Hoffnungen zerstören. Einiges stimmt ja auch. Es gibt wirklich keine Entschuldigungszettel mehr. Aber Ihr werdet den Punkt in Eurer Studienzeit erreichen, an dem Ihr Euch wünschen würdet, nochmal Abi machen zu dürfen. Ihr werdet

Euch über Euer eigenes Gejammer damals ärgern, Ihr werdet Sätze sagen wie „bah wenn ich noch einmal Abi machen könnte, wär das locker 1,0“ und Ihr werdet sie so meinen. Ihr werdet auch jetzt ebendiesen Satz von älteren Semestern hören und Euch denken „Du hast ja keine Ahnung, mein Abi war schwieriger als deins damals“. Nächstes Jahr zu dieser Zeit werdet Ihr die Perspektive auf diese Unterhaltung gewechselt haben.

Aber ich rede nicht alles schlecht. Es wird nur eben nicht so mega geil, wie das Bild von dem Ordner erwarten lässt. Es wird auch nicht so geil, wie im Film immer Student*innen gezeigt werden. Es wird aber auch nicht so grausam, wie es sich jetzt gerade liest.

Nur eins ist sicher: Ihr werdet weinen. Zu Beginn der ersten Klausurenphase, weil Ihr dachtet, Abitur sei schwierig, und am Ende der Klausurenphase, wenn Ihr froh seid, es geschafft zu haben. Und Ihr werdet weinen, wenn die Resultate der ersten Welle kommen. Entweder vor Erleichterung, oder weil Ihr von vorn anfangen dürft.

:Kendra Smielowski

Wohnen, aber auch leben

KOMMENTAR. Studentisches Wohnen wird auch in Bochum immer schwieriger. Doch der Stadt sind teilweise die Hände gebunden.



Die Studierendenwohnheime sind prall gefüllt, die Mietpreise steigen an. Auch in Bochum. So kann es als Studierende*r schwer sein, eine bezahlbare Wohnung zu finden. Sicher, Bochum ist weit entfernt von Verhältnissen wie in München, Berlin oder Köln. Doch Bochum hat es jahrelang versäumt, den sozialen Wohnungsbau zu fördern, was nun seine Folgen zeigt. Denn mittlerweile stehen bei 60.000 Einwohner*innen, die einen Wohnberechtigungsschein erhalten könnten nur noch rund 13.500 Sozialwohnungen zur Verfügung, die Hälfte des Bestands von vor zwölf Jahren, wie die „WAZ“ berichtet. Der Rest ist aus der Mietpreisbindung gefallen, welche bei Nicht-Verlängerung nach 25 Jahren endet. Zwar wollen Stadt, das Wohnungsunternehmen VBW Bauen und Wohnen und das akademische Förderungswerk (Akafö) weiter in Sozial- und Studierendenwohnungen investieren, dies ist jedoch nur ein Tropfen auf dem heißen Stein, da der Bau neuer Wohnungen nicht mit der Rate der aus der Mietpreisbindung herausfallenden Wohnungen mithalten kann.

Es ist ein guter erster Schritt, dass die Bundesregierung den Bau von Sozialwohnungen mit fünf Milliarden Euro mehr fördert, wie jüngst auf dem Wohngipfel beschlossen wurde. Dies löst jedoch nicht das Kernproblem: Immobilienspekulation. Denn aufgrund der rapide steigenden Grundstückspreise lohnt es sich zu sehr, Grundstücke zu kaufen, nichts zu bauen und darauf zu warten, bis diese sich teuer weiterverkaufen lassen. Et voilà: Gentrifizierung. Ein Prozess der konstanten Aufwertung, der mittlerweile bereits einige Bochumer Viertel erreicht.

Nicht abhängen lassen

Doch obwohl einige dieser Probleme nicht auf Kommunalebene lösbar sind, hat die Stadt Bochum durchaus Möglichkeiten, den Wohnungsmarkt aufzulockern. Viertel wie Langendreer, Laer oder Linden müssen für Studierende attraktiver werden, vor allem durch eine bessere öffentliche Verkehrsbindung zur Universität. Dies würde den Druck auf den Wohnraum in der Nähe der U35 senken und außerdem die Unilinie entlasten. Vielleicht werden dann auch andere Gegenden, außer Ehrenfeld, zu hippen Studierenden-Vierteln.

:Stefan Moll

Empört Euch!

KOMMENTAR. Im Sommer demonstrierte das neue Protestplenum gegen das neue Hochschulgesetz. Warum Protest notwendig ist.



Das Studium ist vor allem in den Vorstellungen vieler Erstsemester eine Zeit der Rebellion, des Protests und des Aufstands.

Doch die Realität sieht meist anders aus, spätestens wenn die ersten Klausuren anstehen, ist es vorbei mit dem Spirit von 1968. Dabei ist es unbedingt notwendig, aufzubegehren, wenn die Politik versucht, Universitäten nur zu Lernfabriken verkommen zu lassen. Natürlich ist es einfach und bequem, schnell und bestenfalls in Regelstudienzeit die Uni wieder zu verlassen. Doch das ist die Krux an der Sache! Wer schnell mit dem Studium fertig ist – oder auch sein muss –, ist schneller für den Markt verfügbar. Wer sich jedoch schon im Studium für mehr Bildungsgerechtigkeit, mehr soziale Gerechtigkeit und mehr Teilhabe einsetzt, ist nicht marktkonform und im schlimmsten – oder eher besten – Falle eine Gefahr für den Neoliberalismus und den Kapitalismus. Das will ein sich selbst regulierendes System natürlich verhindern. Und so ist es nicht verwunderlich, dass gerade CDU und FDP eine Rolle rückwärts und sogar die

kleinsten Errungenschaften der rot-grünen Vorgängerregierung in Sachen Bildungspolitik rückgängig machen wollen.

Alles verändern

Daher ist es erfreulich, wenn hier in Bochum mehrere hundert Menschen gegen die geplanten Gesetzesänderungen demonstrieren, es ist erfreulich, wenn in Berlin hunderte studentische Hilfskräfte wochenlang für bessere Arbeitsbedingungen streiken und es ist erfreulich, wenn die Politik zu spüren bekommt, dass ihr neoliberaler Kurs keine Anhänger*innen hat. Auch wenn diejenigen, die heute gegen den Status quo aufbegehren, vielleicht keine Verbesserung ihrer eigenen Lage bewirken können, so kämpfen sie doch für etwas Richtiges. Vielleicht werden erst Kommiliton*innen lange nach unserem eigenen Abschluss von den heutigen Kämpfen profitieren, doch das ist besser, als alles hinzunehmen. Dann hat man mehr über Altruismus gelernt als in jeder Philosophievorlesung. Vielleicht ist jetzt die Zeit, alles zu verändern, denn unter den Talaren ist noch immer ganz viel Muff ...

:Justin Mantoan

Feierlaune tief im Westen: Das geht ab in Bochum

PARTY. Ihr wollt wissen, wo Ihr in den nächsten Monaten in Bochum feiern könnt? Hier ein paar Tipps aus der Redaktion! Schaut für weitere Empfehlungen aus dem Ruhrgebiet wöchentlich bei uns herein.

Goldene Zeiten – Hip-Hop and Some Funky Shit

Diese Partyreihe in „Die Trompete“ bringt Euch die guten alten Zeiten zurück. Nicht nur den klassischen Hip-Hop der 90er, wie von *Dr.Dre*, und lockerem Funk werden gespielt, auch die neusten Tracks der Szene von Künstler*innen wie *Kendrick Lamar* sind dort zu hören. Auch die Fans des Deutsch-Raps kommen nicht zu kurz. Hier wird alles Partytaugliche aus dem Plattenkoffer der DJs geholt. Und falls Ihr mal eine Pause braucht, könnt ihr eine Partie Super Nintendo mit euren Freund*innen in der Spielecke spielen.

• Jeden ersten Samstag im Monat. Die Trompete. Eintritt 7 Euro.

Königskinder und Rebellen

Wer gerne zu *The Strokes* und den *Arctic*

Monkeys oder *Oasis* abstept, ist auf dieser Party genau richtig. Ihr seid Mr. Brightside, lht denkt bei *Franz Ferdinand* nicht an einen Erzherzog und *Nirvana* ist für Euch nicht nur ein buddhistisches Konzept? Jeden zweiten Samstag könnt ihr zu klassischem Indie-sound abrocken. Hier läuft das Beste aus Indie-Pop, Indie-Rock, Indie-Tronics. Als Willkommensgeschenk bekommt Ihr einen Mexikaneraufs Haus. Diese Party wird Eure neue Pflichtveranstaltung in diesem Semester.

• Jeden zweiten und vierten Samstag im Monat. Die Trompete. Eintritt frei.

Jubel, Trubel, Heiterkeit – 120-Minuten-Party

In zwei Stunden von 0 auf 100. Das geht! Und das jeden Dienstag im Untergrund. In 120 Minuten zu den besten Hits aus Charts

und den 90ern abzappeln und sich auf der Tanzfläche völlig verausgaben. Doch wenn die Uhr 12 schlägt, ist der Zauber zu Ende und die Normalität tritt wieder ein. Damit die

Magie aber länger als die 2 Stunden erhalten bleibt, gibt es Astra für 2 Euro, Shots für 1,50 Euro und jeder Longdrink kostet 2,50 Euro.

• Jeden Dienstag von 22 bis 24 Uhr. Untergrund. Eintritt frei.

Wohnzimmerakustik

Einmal im Monat wird das KulturCafé zu einem gemütlichen Stube verwandelt. Bei entspannter Atmosphäre könnt Ihr den Sound genießen. Hier ist keine Genre-grenze für die Künstler*innen gesetzt. Sie präsentieren ihre ehrliche Musik auf der kleinen Bühne.

• 24. Oktober. KulturCafé. Eintritt frei.

Frägt Eure Fachschaft

Uniparties gehören zum Studieren doch irgendwie dazu. Um möglichst schnell Leute Eurer Fachrichtung kennenzulernen, sind die Parties der eigenen Fachschaft immer eine Hilfe. Ihr lernt nicht nur Leute aus Eurem, sondern auch aus höheren Semestern kennen, die Euch Tipps geben können, bei welchem Prof. Ihr das Seminar am besten nicht belegen solltet.

Semesteranfangsparty – Die Mensa Party

Wie jedes Semester wird die RUB-Men-

sa am 19. Oktober zum Semesterstart zum größten Dancefloor der Uni und zu einer einmaligen Partylocation umfunktioniert. Zur Begrüßung bekommt Ihr einen Welcome Drink und die zwei DJs sorgen mit bester Musik für gute Stimmung. Die Nachfrage ist hoch und wer sich das nicht entgehen lassen will, sollte den Vorverkauf am 8. Oktober von 10 bis 16 Uhr in der Kaffeebar der Mensa nicht verpassen. Die Karten sind streng limitiert und nur für Studierende zu erwerben. Natürlich solltet Ihr die Volljährigkeit erreicht haben, um die Party in der Mensa erleben zu können.

• 24. Oktober. Mensa. Nur VVK. Eintritt 8 Euro.

:Abena Appiah



GEWINN:SPIEL

Wir haben exklusiv für Euch Gästelistenplätze für die Mensa Party! Folgt uns auf Instagram ([instagram.com/bszbochum](https://www.instagram.com/bszbochum)) oder Facebook ([facebook.com/bszbochum](https://www.facebook.com/bszbochum)) und schreibt uns bis zum 15. Oktober unter dem Post #Mensa-party den Hashtag und mit wem Ihr auf die Party wollt.



IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Zeynep-Fatma Dikman, Lukas Meier, u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:

Abena Appiah (bena), Benjamin Trilling (bent), Gianluca Cultraro (gin), Helena Patané (hepa), Justin Mantoan (juma), Katharina Cygan (kac), Kendra Smielowski (ken), Maike Grabow (mag), Sarah Tsah (sat), Stefan Moll (stem)

V. i. S. d. P.: Sarah Tsah (Anschrift s. u.)

Anschrift:

:bsz

c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum

Fon: 0234 32-26900

E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
[facebook.com/bszbochum](https://www.facebook.com/bszbochum)
twitter.de/bszonline.de

Auflage: 5.000

Druck: Megadruck, Essen

Bildnachweise: **S. 1:** [wikipedia.org/wiki/Vorlage:Bild-CC-by/2.0](https://www.wikipedia.org/wiki/Vorlage:Bild-CC-by/2.0)

S. 8: bsz-Archiv, **S. 11:** 3ck: bena;

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser*innen.

Rätselspaß mit :bsz

GEWINNE. Tragt das gesuchte Wort in die vorgesehenen Kästchen ein. Anschließend das Lösungswort aus den grünen Bereichen an redaktion@bszonline.de schicken und eine Überraschung aus der Redaktion gewinnen.

Horizontal

2. Die gewählte Studierendenvertretung
4. Rapper der Single „Das ist Bochum“
8. Sie verhindert militärische Forschung.
11. Sollte geschützt werden; prägt das Umfeld
12. Cineast*innen in langer Tradition
13. Studierende erheben sich gegen das neue Hochschulgesetz. In welcher Form?
14. Im Wintersemester 2017/2018 waren es 43.015
15. Wechselbeziehung zwischen Organismen und ihrer natürlichen Umwelt
16. Die Möglichkeit als Studi selbst zu gärtnern

Vertikal

1. Eine Möglichkeit, sich für die Umwelt einzusetzen
3. Fotoworkshops und -kurse gibt es bei dieser Gruppe
5. Lieblingszeitung auf dem Campus
6. Fachschaften sind dort vertreten
7. Begegnungsort für RUB-Veranstaltungen in der Stadt
9. Noch motivierte Studierende
10. lat.: „Die gütige Mutter“
17. Unser Hafen des Wissens

:Sarah Tsah



Widerstand! Es gibt uns

Schwarz-gelb schweißst Studis zusammen

BILDUNGSPOLITIK. Die NRW-Landesregierung will ihr Hochschulgesetz durchdrücken. Gegen die Reformpläne mobilisiert seit Sommer das „Protestplenum“ – in Anlehnung an das Bündnis, das im Mai 2006 auf die Einführung von Studiengebühren mit der Besetzung des heutigen Q-West reagierte.

Nach der Senatssitzung ging alles schnell auf dem Campus der RUB: Am 22. Mai 2006 stand im Audimax die von CDU und FDP geplante Einführung von Studiengebühren auf der Agenda. Auf den Rängen nahmen zahlreiche Studierende Platz. Pfiffe folgten, sobald sich Professor*innen für Studiengebühren aussprachen. Beifall folgte, sobald sich Studierende dagegen aussprachen. Später zeigten sich die Studierenden kompromissbereit. Mit Anträgen brachten sie die Idee ein, eine Kommission zu gründen, die anderswo Einsparmöglichkeiten sucht. Doch die Senator*innen lehnten ab und stellten die Studierendenschaft vor vollendete Tatsachen: Ab sofort sollten sie für jedes Semester zur Kasse gebeten werden.

Tatsachen schufen an diesem Frühlingstag nur wenige Minuten darauf auch rund hundert Kommiliton*innen auf dem Campus: Sie besetzten das heutige Q-West-Gebäude, das damals noch leer stand. Vor 2.000 Leuten wurde an diesem hitzigen Maitag die „Freie Universität Bochum“ ausgerufen. Die Idee der Aktivist*innen: Bildung für alle – unabhängig von der Klassenzugehörigkeit. Kulturelle Veranstaltungen und alternative Vorlesungsverzeichnisse wurden auf die Beine gestellt. Eine Kampfansage an die damalige schwarz-gelbe Landesregierung, wie sich Ulrich Schröder, damals an der FUB aktiv und dort insbesondere in die Presse- und



Das heutige Q-West: Früher wurde dort protestiert, wo nun täglich gespeist wird.

Bild: :bsz-Archiv

Öffentlichkeitsarbeit tätig, erinnert: „Sowohl auf dem RUB-Campus als auch landesweit wurde die Protestbewegung gegen sozial ungerechte ökonomische Bildungsbarrieren durch die nachfolgende über achtmonatige Besetzung der Rücken gestärkt.“

Protestplenum 2.0 mobilisiert gegen Hochschulgesetz

Letztes Jahr löste eine schwarz-gelbe Koalition die bisherige Landesregierung ab. Und stellte neue Pläne vor: Die parteilose Bildungsministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen will mit dem Hochschulgesetz ein Reformpaket schnüren (siehe Glossar), von dem Studierende massive Einschnitte in ihrem Studium befürchten.

Als Reaktion darauf haben Aktive im Sommer erneut ein „Protestplenum“ ins Leben gerufen. Das gemeinsame Ziel von hochschulpolitischen Listen, Fachschaftsräten, politischen Gruppen und Vertreter*innen des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA): Vereint die bildungspolitischen Maßnahmen von CDU und FDP abwenden. „Wir haben geschafft, uns wieder zusammenzufinden“, blickt Franziska Pennekamp vom „Protestplenum“ positiv auf das Sommersemester zurück.

Dafür wurden über 600 Unterschriften gesammelt und Kommiliton*innen informiert: „Vorher wussten viele nichts darüber“, so Pennekamp. In der vorlesungsfreien Zeit ist die Initiative ein wenig eingeschlafen: Klausuren und Hausarbeitsfristen standen an. Zum Wintersemester will das „Protestplenum“ wieder mit der Kampagne #notmyhochschulgesetz weiter mobilisieren.

Die Veteran*innen von einst trauen ihnen jedenfalls viel zu, wenn sie an ihren eigenen Widerstand denken: „Langfristig sahen wir durch die 2011 beschlossene Abschaffung der Gebühren auch unser politisches Kernanliegen verwirklicht“, erzählt Ulrich Schröder, „Ich persönlich hoffe sehr, dass auch die heutige Studierendengeneration die Chance ergreift, ihre Bildungschancen durch ein ‚Protestplenum 2.0‘ zu verteidigen und die Uni aktiv mitzugestalten.“



Wieder da: Eine neue Generation Studierender erweckt das legendäre Protestplenum wieder zum Leben.

Bild: alx

:Benjamin Trilling

GLOSSAR

Zivilklausel

Ein Zankapfel, der seinesgleichen sucht. Soll an einer zivilen Hochschule für militärische Ziele geforscht werden? Eine – bisher geltende – Zivilklausel verhindert dies. Zwar hat sich das Studierendenparlament für die Erhaltung der Regelung ausgesprochen, jedoch nicht einstimmig. Bisher hat sich die Ruhr-Uni auch in ihrer Verfassung für den Erhalt und die Förderung friedlicher Ziele ausgesprochen.

Studienverlaufsplan

Spätestens in der Einführungswoche erstellen alle Studierenden einen persönlichen Studienverlaufsplan. Oft nimmt man sich vor, in der Regelstudienzeit den Abschluss in der Tasche zu haben. Die Realität sieht allzu oft anders aus. Geht es nach den Plänen der Wissenschaftsministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen (parteilos), bekommen Studienverlaufspläne einen vertraglichen Charakter. Halten sich Studis nicht an den ausgearbeiteten Plan, droht die Zwangsexmatrikulation.

Anwesenheitspflicht

Um Pfeiffer-Poensgens Studienverlaufsplan gerecht zu werden, scheint es unabdingbar, in mindestens einer Vorlesung oder einem Seminar sitzen. Besser wären sicher mehrere zur gleichen Zeit, aber wir sind ja nicht in Hogwarts. Um jedoch zumindest die vorhandenen Seminarräume in die Räume der Wünsche für die Wissenschaftsministerin zu verwandeln, schwebt der Landesregierung die Wiedereinführung der Anwesenheitspflicht vor. Überfüllte Hörsäle wären die Folge.

SHK-Räte

Stellt Euch vor, Ihr seid studentische Hilfskraft, aber Eure Chef*in nutzt Euch völlig aus. Statt Literaturrecherche zu betreiben, sollt Ihr Kaffee kochen, auf das Baby des Professors aufpassen oder das Auto putzen. Zugegeben, so schlimm ist es sicher nirgends an deutschen Unis. Aber trotzdem sollen die SHK-Räte die Belange der Hilfskräfte vertreten und auf Einhaltung Eurer Rechte achten. Vergleichbar sind sie mit einem Betriebs- oder Personalrat, die Vertreter*innen werden einmal im Jahr von den Studis gewählt. Sowohl Landesregierung als auch das Rektorat der RUB wollen dieses wichtige Organ abschaffen.

:juma